



World Café Station Paktforum 1, im Hintergrund Paktforum 2

BERICHT VON DER ZWEITEN PAKTKONFERENZ AM 21. JUNI 2023

Um 8:30 trafen die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Tagungszentrum Kulturbahnhof ein, um 9:15 waren es dann noch einmal fast dreißig Menschen mehr, als eigentlich angemeldet waren: Die zweite Arbeitskonferenz stieß auf sehr großes Interesse. Bislang wurden in den Pakt-Foren bestehende Ressourcen und Aktivitäten des jeweiligen Handlungsfelds identifiziert sowie erste neue Ansätze zur lokalen Armutsbekämpfung und Armutsprävention entwickelt. Dazu konnten mit dem Projekt „Pakthilfe“ Vereine und Institutionen in ihrer für die Stadtgesellschaft wichtigen Arbeit unterstützt werden.

Nun ist die Arbeit des Pakts in eine neue Phase getreten: Welche Gesamtstrategie wird der Pakt zukünftig verfolgen? Was ist ein adäquates Leitbild? Wie lauten die notwendigen strategischen Zielsetzungen? Welche Handlungsempfehlungen müssen entwickelt werden? In welchen zeitlichen Dimensionen müssen wir unsere Arbeit planen?

Dies schilderte Bürgermeisterin Ilona Friedrich nach der Begrüßung in ihrer Einführung, bevor Dr. Philipp Rhein von der Universität Kassel zur Nicht-Inanspruchnahme zustehender Leistungen referierte. Dann begann die Arbeitsphase, deren Regeln Carsten Höhre erläuterte. Zwei Stunden lang konnten die Teilnehmenden an fünf verschiedenen Stationen des World Cafés ihre Erfahrungen und Ideen einbringen und diese diskutieren.

An der Station 1 „Wohnen“ moderierten Annett Martin und Alexander Poneles, Protokollant war Jannik Zindel. Im Zentrum stand zunächst die Reflexion der eigenen Zugänge: Wie ist die Haltung der Mitarbeiter gegenüber den Betroffenen? Gibt es eine Willkommens- und Verständniskultur? Sind die Zugänge niedrigschwellig und barrierefrei ausgestaltet? Wie wird die Zugänglichkeit von den Betroffenen wahrgenommen? Um diesen Fragen begegnen zu können, sind Schulungen

und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig, die eine **Entstigmatisierung Betroffener** gewährleisten. Darüber hinaus ist entscheidend, wie die entsprechende Leitungsebene hier agiert bzw. anderen Ebenen eine Kommunikation auf Augenhöhe „vorlebt“. Unterstützt werden diese Prozesse durch die Identifikation und Akquisition von Multiplikatoren und etablierten Infrastrukturen. Zuletzt ging es um die Optimierung und Erweiterung von Verfahrensprozessen und Angeboten. Hierzu wurde eine Vielzahl von Vorschlägen erarbeitet: 1. Verfahren sollten sowohl analog als auch digital (z.B. App, QR-Code, KI-gestütztes Weiterleitungssystem) gestaltet sein 2. Permanente Aktualisierung der Informationslandschaft 3. Vereinfachung der Verfahren 4. Erleichterter Zugang zu Materialien 5. Übersetzungen der Anträge 6. Mehrsprachige Service-Terminals.



Ilona Friedrich, Bürgermeisterin & Sozialdezernentin

Die Station 2 „Kinder- & Familienarmut“ wurde von Nicole Maisch und Rosa-Maria Hamacher moderiert. Das Protokoll führte Dr. Philipp Rhein. Ausgangspunkt waren fünf Arbeitsfelder:

1. Bürokratische Hürden in Antragsverfahren für Unterstützungsleistungen abbauen
2. Zugang zu Bildungsangeboten / -übergängen optimieren
3. Betreuungs- und Versorgungsplätze
4. Teilhabe an Freizeit und Kultur
5. Politische Partizipation armer Kinder und Jugendlicher stärken

Die Arbeitsergebnisse hatten zwei Schwerpunkte: Zum einen die Stärkung der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit mit einer Ermöglichung digitaler Nachweiswege, vor allem aber auch ein **Perspektiven-, Sprach- und Einstellungswechsel** in der Verwaltung. („Menschen stärken“ statt „Not bekämpfen“). Zum anderen die Bildungs- und Demokratiesozialisierung, die unter anderem mit der Schaffung von Strukturen, welche möglichst früh Eltern und Kinder mit öffentlichen Bildungseinrichtungen vertraut werden lassen, dem Ausbau von Elternarbeit (empowernd und aufsuchend), einer Stärkung der Schulsozialarbeit sowie der Einrichtung von Mitbestimmungsrunden in Kitas und Schulparlamenten gefördert werden soll. Angeregt wurden darüber hinaus die Neuauflage der Broschüre „Kassel 4 Kidz“ und die Einrichtung eines Kassel-Wiki für betroffene Menschen, die als zentrale Plattform für Hilfsangebote fungiert.

Die Station 3 „Altersarmut“ wurde von Tamara Morgenroth und Nils Förster moderiert, für das Protokoll zeichnete sich Stefanie Lorsbach verantwortlich. Dort setzten sich die Teilnehmenden zunächst mit der Frage des Selbstverständnisses und der Außenwahrnehmung des Pakts auseinander. Dieser wird als Chance begriffen, **Stigmatisierungen, Scham und Isolation abzubauen**, gleichzeitig ermöglicht er den Kontakt zwischen Politik und Institutionen. Der Pakt soll verstärkt beworben werden. Dann wurden konkrete Ideen und Vorschläge für Angebote eingeholt: Gefördert werden sollen unter anderem mehr Teilhabe via Mobilität (günstige Tickets / Anschlussgarantien), die Erstellung einer „Angebotslandkarte“ (angelehnt an die Übersicht der Stadtteilzentren), Hitzehilfen und öffentliche Trinkbrunnen, aktive Nachbarschaftshilfe und Vernetzung, Mittagsangebote in den Stadtteilen und die Nutzung von Grips-Gruppen zur Kommunikation von Themen. Als zukünftige Maßnahmen sollen auch Zugangswege zu älteren von Armut betroffenen Menschen identifiziert werden und neue Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gefunden werden. Sehr wichtig ist die Einbindung betroffener Menschen in die Arbeit des Pakts und der konkreten Maßnahmenplanung. Zuletzt wurde eine Evaluation ausdrücklich gewünscht, hierzu müssen messbare Ziele formuliert werden.





Die Moderatoren der Station 4 „Arbeit“ waren Denis Müller und Stefan Doering, die Protokollführung wurde von Mahmut Eryilmaz übernommen.

Ein Themenschwerpunkt dieser Station waren kleine und mittlere Unternehmen, die von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationsgeschichte gegründet wurden und geleitet werden. Die Zahl dieser sog. migrantischen KMU wächst auch in Kassel stetig, sie sind auch für den lokalen Arbeitsmarkt von wachsender Bedeutung. Erarbeitet wurden in diesem Zusammenhang folgende Angebote: Betreuung und Begleitung von Bewerberinnen und Bewerbern bei Einstellungsverfahren, die Bereitstellung von Praktika zur Förderung der Ausbildungseignung, adäquate Coachingangebote für Azubis und eine stärkere Vernetzung von Schule und (migrantischen) Betrieben. Ganz konkret wurde es bei einem Projektvorschlag zum Erwerb des Ausbilder-scheins in migrantischen Klein- und Kleinstbetrieben. Hier soll eine Fortbildungsmaßnahme entwickelt werden, deren Zeitrahmen und Umfang sich an den spezifischen Konditionen kleiner Betriebe orientiert. Hinzu kamen weitere Ansätze: Das duale Ausbildungssystem soll verstärkt und zielgruppenadäquat beworben werden, dies unter anderem mit einer Image-Kampagne, welche insbesondere Familien mit Migrationsgeschichte anspricht. Entsprechende Patenschaften helfen, junge Erwachsene, die nach vielen Absagen demotiviert sind, wieder in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren. Ein Infopool soll eingerichtet werden, der sich an den Bedarfen migrantischer Betriebe und Bewerberinnen orientiert und en passant die Vorbehalte gegenüber notwendigen Formalitäten abbaut.



Sören Link und Dr. Michael Lacher moderierten die Station 5 „Leitbild, Slogan, Öffentlichkeit“.

protokolliert wurden die Ergebnisse von Dr. Lacher. Auch bei dieser Station wurde die Einbindung betroffener Menschen in die Paktarbeit eingefordert. Der bisher genutzte Terminus „Stadtgesellschaft“ schließe Betroffene aus und konzentriere sich in der Praxis auf den internen Austausch von Expertinnen und Experten. Unter anderem wurde konstatiert, dass der Pakt als Ideal der aktuellen Praxis entgegensteht. Demzufolge soll das Leitbild folgenden Kriterien genügen: Kontinuität, Nachhaltigkeit und daraus folgend Langfristigkeit, Verständlichkeit, unbedingte Einbeziehung betroffener Menschen sowie eine **menschliche statt einer bürokratischen Perspektive**. Auch um einen Slogan für den Pakt wurde gerungen. Wesentlich sind hier vor allem die Definition der Zielgruppen, das Feedback Betroffener, die Vermeidung von (auch gutgemeinter) Stigmatisierung sowie eine einfache und prägnante Formulierung. Hierzu wurde eine ganze Reihe konkreter Vorschläge präsentiert: Kassel hält zusammen, Solidarität mit Armen, Vielfalt mit Chancen – Kassel mit uns, Alle für Kassel – Kassel für alle, Niemand wird allein gelassen, Kassel nimmt Armut nicht hin, Zeit etwas zurückzugeben, ...aber bitte richtig, Wir packen das zusammen, Zeit für Wir, Mit Solidarität und Recht gegen Armut, Soziale Rechte stärken. Zuletzt wurden Anregungen für die weitere Öffentlichkeitsarbeit gegeben, darunter Buttons und Armbänder als Zeichen der Zugehörigkeit und Vor-Ort-Veranstaltungen mit Betroffenen.

Im Anschluss an das World-Café referierte Prof. Dr. Wolfgang Schroeder zu „Paktstrategien - Umfrage zur Armutsbekämpfung in Kassel“. Um 13:45 endete eine intensive Veranstaltung, die viel Zustimmung erhielt.



SAVE THE DATE

3. Paktkonferenz am 18. Oktober 2023

Von 9 bis 13:30 Uhr geht es dann um die Gestaltung und Beschließung des konkreten Aktionsplans gegen Armut in Kassel. Die Konferenz findet im Philipp-Scheidemannhaus statt.

NEUES AUS DEM PAKTFORUM KINDER- UND FAMILIENARMUT: EIN INTERVIEW MIT DIANA ZILIC VON DER FAMILIENKASSE

1. Was sind die Aufgaben der Familienkasse?

Familien stehen gemäß dem Grundgesetz unter besonderem Schutz. Dabei sieht der Staat vor allem für Minderjährige vielfältige Sicherheiten und Unterstützungen vor – schließlich sind Kinder unsere Zukunft. Die Familienkasse der Bundesagentur für Arbeit (BA) spielt hier mit ihren Kernleistungen, dem Kindergeld und dem Kinderzuschlag (KiZ), eine wichtige Rolle. Die Familienkasse nimmt sich vor Ort persönlich den Belangen der Familien an. Für die Familien wollen wir die beste und modernste Dienstleisterin für Familienleistungen in Deutschland und Europa sowie ein Vorbild für eine moderne öffentliche Verwaltung werden, um so für die zukünftigen Anforderungen gut gerüstet zu sein. Dabei verlieren wir nicht unseren besonderen Auftrag aus den Augen: Wir helfen Familien.

Wie trägt die Familienkasse dazu bei, die Armut von Kindern und Familien in Kassel zu lindern?

Die Familienkasse Hessen ist aktiv in Familiennetzwerken der Stadt Kassel vertreten und versucht so über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, gemeinsame Veranstaltungen für Familien, über behördenübergreifende Zusammenarbeit und auch mit unseren Lotsenprodukten „Finanzielle Familienleistungen auf einen Blick“ das Leistungsangebot transparenter zu gestalten.

Direkt am Standort in der Lewinskistraße in Kassel bekommen die Familien Unterstützung: Unsere Kolleginnen und Kollegen sind sofort als Ansprechpersonen zur Stelle, informieren zu den unterschiedlichen Leistungen und helfen bei der Beantragung von Kindergeld und Kinderzuschlag.

Weiterhin versuchen wir den Zugang zur Familienkasse zu erleichtern. Seit Oktober 2022 geben wir Familien die Möglichkeit, sich direkt in der Kasseler Innenstadt am Kassel Service Point im Kaufhaus GALERIA zu den Leistungen der Familienkasse zu informieren und beraten zu lassen, mit eventueller direkter Antragsstellung. Zudem finden die Familien in den Willkommenspaketen der Stadt Kassel Informationen zu den Leistungen der Familienkasse sowie unseren Lotsenflier.

2. Welche Leistungen können Familien bei der Familienkasse erhalten?

Die Familien können die Leistungen Kindergeld und Kinderzuschlag bei der Familienkasse beantragen. Dabei werden Familien, die Kinderzuschlag erhalten, auch über ihren Anspruch auf zusätzliche Leistungen informiert. Sie können sich beispielsweise von Kita-Gebühren befreien lassen oder aber die finanziellen Vorzüge aus dem Bildungs- und Teilhabepaket nutzen. Dazu zählen etwa die Kostenübernahme für mehrtägige Klassenfahrten sowie mehrtägige Ausflüge von KiTa oder Tagespflege, 174 Euro pro Schuljahr für Schulmaterialien, pauschal 15 Euro monatlich für die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft (z. B. im Sportverein oder der Musikschule) sowie einige Leistungen mehr.

3. Gibt es Leistungen, die von noch mehr Familien in Anspruch genommen werden könnten?

In der Bundesrepublik gibt es über 150 Leistungen mit familienpolitischem Bezug. Manche davon sind nur lokal zugänglich, andere bedingen sich oder schließen sich gegenseitig aus. In der Folge können Familien oft nicht erkennen, welche Leistungen ihnen überhaupt zustehen. Es fehlt ein Gesamtüberblick und eine ganzheitliche Beratung. Leistungen, wie zum Beispiel der Kinderzuschlag, Bildung und Teilhabe, Wohngeld oder der Unterhaltsvorschuss könnten von Familien mehr in Anspruch genommen werden. Aber warum werden die Leistungen nicht in Anspruch genommen? Einen Antrag auf eine oder mehrere Leistungen zu stellen, setzt auch Bedingungen für die Familien voraus. Zunächst muss ich wissen, was mir eigentlich zusteht. Wo bekomme ich nähere Informationen, wen spreche ich an? Was muss ich dafür tun? Verstehe ich den Antrag? Brauche ich eventuell Unterstützung? Hierfür brauchen wir eine Lösung. Als Nebeneffekte einer behördenübergreifenden Vernetzung lassen sich beispielsweise bürokratische Strukturen reduzieren und Ressourcen effektiver nutzen. Unser Ziel „Wir helfen Familien“ meint hier, dass Leistungen bei Familien auch ankommen. Das gelingt nur gemeinsam. Dafür müssen wir viele Akteure erreichen!



4. Was tut die Familienkasse, um dafür zu sorgen, dass mehr Familien beantragen /erhalten?

Die Mission der Familienkasse lautet „Wir helfen Familien“. Der Slogan ist nicht nur ein Motto, sondern wird auch beherzigt. Die Familienkasse ist ganz untypisch für eine Behörde proaktiv unterwegs, aber genau das ist ihre Stärke und Motivation. Um jedoch mehr PS auf die Straßen zu bringen, ist es wichtig, dass man sich vernetzt und die behördenübergreifende Zusammenarbeit stärkt. Nur gemeinsam können wir dieses Ziel erreichen. Um Familienleistungen transparenter zu gestalten,

- bieten wir kostenfreie Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an,
- stellen Infomaterialien zur Verfügung,
- arbeiten mit Unternehmen zusammen,
- nehmen an Veranstaltungen für Familien teil,
- stärken die behördenübergreifende Zusammenarbeit,
- sind aktives Mitglied in den Familiennetzwerken,
- rufen gemeinsame Projekte ins Leben wie die eines „One-Stop-Shops“ mit dem Motto „Beratung aus einer Hand“,
- erstellen gemeinsame Broschüren wie „Frankfurt kann günstig“

und vieles mehr.

Eine weitere Neuerung ist die Neugestaltung der Eingangsbereiche aller sieben Standorte der Familienkasse Hessen. Eine ganzheitliche Beratung soll in den Eingangsbereichen künftig stattfinden. Über Selbsteingabegeräte können Familien Anträge direkt vor Ort stellen. Selbstverständlich stehen Mitarbeitende für Hilfestellungen zur Verfügung. Dazu gehört auch, dass neue Kolleginnen und Kollegen gezielt wegen ihrer Mehrsprachigkeit ausgewählt wurden und werden. Zudem werden sie mit einem Basiswissen zu den unterschiedlichsten Familienleistungen ausgestattet. Mit großer Sicherheit sind noch nicht alle Ressourcen der Familienkasse ausgeschöpft, sie entwickelt sich weiter.

5. Welche Möglichkeiten haben Familien, um mit der Familienkasse in Kontakt zu treten?

Familien haben die Möglichkeit, sich persönlich von unseren Kolleginnen und Kollegen in der neuen Eingangszone der Familienkasse zu informieren und beraten zu lassen. Auch telefonisch können sich Familien mit der Familienkasse in Verbindung setzen. Damit die Familien einfacher und besser über die unterschiedlichen Leistungen informiert sind und diese beantragen können, hat die Familienkasse auch ihr digitales Angebot. Die Familienkasse ist 24/7 online für Familien erreichbar! Jederzeit und von überall können Familien Kindergeld und Kinderzuschlag online beantragen. Nachweise können so rund um die Uhr hochgeladen oder Veränderungen mitgeteilt werden. Um herausfinden, ob sich ein Antrag auf den Kinderzuschlag lohnt, kann man mit den KiZ-Lotsen online den individuellen Anspruch checken oder sich per Video online beraten lassen. Das Online-Angebot der Familienkasse wurde zudem um einen „digitalen Assistenten“ (einen Chatbot) erweitert, der zu Kindergeld und Kinderzuschlag Rede und Antwort steht. Der digitale Assistent beantwortet viele Fragen sofort oder lotst Kundinnen und Kunden an die passende Stelle im Internetauftritt der Familienkasse der BA.

6. Welche Kooperationen mit der Stadt Kassel oder anderen Behörden haben Sie?

Um die finanzielle Situation der Familien in der Stadt Kassel zu verbessern, haben wir gemeinsam mit dem Jugendamt, dem Amt Kindertagesbetreuung Kassel und dem Sozialamt eine Kooperation geschlossen. Um der Zielgruppe einen niedrigschwelligen, adressatengerechten Zugang zu Information, Beratung und Hilfe zu ermöglichen, ist die Kooperation der verschiedenen Institutionen besonders hilfreich. So verkürzen sich die Wege der Familien und der Austausch der Institutionen wird vereinfacht. Strategisches Ziel der Kooperation ist, dass Leistungen bei den Familien auch ankommen. Weiter ist eine neue Antragsrunde für das Projekt AktiF plus in Gang gesetzt worden. Das Förderprogramm wird über Mittel des Bundes und Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Im Mittelpunkt der Förderung steht die Verbesserung der Lebenssituation und gesellschaftlicher Teilhabe für Familien, die von Ausgrenzung und Armut bedroht sind. Wir wurden vom Kulturzentrum Schlachthof als Kooperationspartnerin einbezogen, was für die Beantragung des Kinderzuschlags von wichtiger Bedeutung ist.



GELUNGENE SPENDEN- AKTION ZUGUNSTEN DES PAKTS

Am 6. Mai 2023 wurde unter dem Titel „Weinsinnig“ eine Vinissage mit zehn Arbeiten des Kasseler Künstlers Achim Benedix in der Weinhandlung Schluckspecht (Wilhelmshöher Allee 118) durchgeführt. Bei dieser Veranstaltung kamen im Rahmen einer spontanen Spendenaktion 450 Euro für den Pakt zusammen, die in unser Unterstützungsprojekt „Pakthilfe“ fließen. Ein ganz großes Dankeschön geht an den Künstler und vor allem auch an den Inhaber Dimitrios Kitsu!



Illustration: Ursula Porada (Kunstpreis 2011 – Arbeitsleben/Lebensarbeit)

ERFOLGREICHER WOHN- GELD-BRUNCH DER GWG

Seit dem 1. Januar 2023 haben rund zwei Millionen Haushalte mit kleinem Einkommen Anspruch auf Wohngeld. Dazu zählen vor allem Familien und Alleinerziehende sowie Seniorinnen und Senioren. Wohngeld wird als Zuschuss an Haushalte gezahlt, deren Einkommen knapp oberhalb der Grundsicherungsgrenze liegt. Grundsätzlich gilt: Wer wenig Einkommen hat, sollte seinen Anspruch auf Wohngeld prüfen. Die Höhe des Wohngeldes berechnet sich nach der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der zu berücksichtigenden Miete des Wohnraums oder der Belastung bei selbstgenutztem Wohneigentum sowie dem Gesamteinkommen der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder. Die genaue Wohngeldhöhe wird vom örtlichen Wohngeldamt geprüft und festgelegt. (Quelle: Bundesregierung)

Im April dieses Jahres hatte die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel (GWG) gemeinsam mit dem Nachbarschaftsverein piano zum ersten „Wohngeld-Brunch“ in ihren Stadtteiltreff in Nord-Holland eingeladen. An zwei Tagen konnten Mieterinnen und Mieter in angenehmer und ungezwungener Atmosphäre Gespräche führen und sich individuell und gezielt in Einzelgesprächen beraten lassen. Zielsetzung war, über das Thema Wohngeld in verständlicher Form zu informieren und mögliche Hemmschwellen und Berührungängste zu mildern.

Vielen Menschen ist nicht bewusst, ob und wo sie in diesen herausfordernden Zeiten Unterstützung erhalten können. Gerade im Bereich der finanziellen Unterstützung spielt Wohngeld eine nicht unerhebliche Rolle. Aber wie genau das funktioniert, wer Anspruch auf diese Leistungen hat und was es für Neuerungen gibt, ist oft zu wenig transparent. Deshalb hatte die GWG ihre Kundinnen und Kunden gezielt zu diesem Thema eingeladen. Erfreulich war die große Resonanz. 100 Personen waren der Einladung zum Wohngeld-Brunch gefolgt. Rund 60 Anträge auf Wohngeld wurden gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden auf den Weg gebracht. Weitere Veranstaltungen dieser Art werden folgen.

Agentur für Arbeit Kassel, AKGG GmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V., Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Nord e. V., Ausländerbeirat Kassel, Bahnhofsmision Deutschland e.V., Behindertenbeirat Kassel, BiSI - Bildung und Soziale Innovation gGmbH, Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V., CDU-Fraktion Kassel, Dekanat Kassel-Hofgeismar, Der Paritätische Wohlfahrtsverband - Landesverband Hessen e. V., Deutsches Rotes Kreuz - Kreisverband Kassel-Wolfhagen e.V., DGB Region Nordhessen, Diakonisches Werk Region Kassel, Die Heilsarmee in Deutschland, Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Die Linke – Linksfraktion Kassel, digiFORT gGmbH, Ev. Hoffnungskirchengemeinde, Evangelischer Stadtkirchenkreis Kassel, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel-West, Familienkasse Hessen, Familientreff Oberzwehren, Familienzentrum Lighthouse – Treffpunkt für alle e.V., Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen Kassel, Frauenhaus Kassel e.V., Freie Wähler Kassel, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel mbH, Gesellschaft für Projektierungs- und Dienstleistungsmanagement mbH, Indimaj, Gesellschaft für Bildung und Soziales e.V., Internationaler Bund (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V., JAFKA - Gemeinnützige Gesellschaft für Aus- und Fortbildung mbH, Jobcenter Stadt Kassel, Jumpers gGmbH, Kulturzentrum Schlachthof gGmbH, I. Mädchenhaus Kassel 1992 e.V., Netzwerk Industriepark Kassel, Offen für Vielfalt - Verein zur Internationalen Verständigung e.V., Pflegeleicht GmbH, Hand in Hand e. V., Plansecur Stiftung, Rat der Religionen Kassel, RPKM Consulting, SBH Süd GmbH, sculpture GmbH - Institut für Qualifizierung, Seniorenbeirat Kassel, Soziale Hilfe e.V., Sozialer Friedensdienst Kassel e.V., Sozialgruppe Kassel e.V., SPD-Fraktion Kassel, Spielmobil Rote Rube e.V. – Verein für mobile Kinder- und Jugendarbeit, Stadt Kassel, Städtische Werke Aktiengesellschaft, Studierendenwerk Kassel, Tafel Kassel e.V., Universität Kassel, Vitos Kurhessen gemeinnützige GmbH, Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH.

Fotos: Harry Soremski
Kontakt (V.i.S.d.P.): Paktkoordination Carsten Höhre, carsten.hoehre@kassel.de, 0561 787 5801